

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Mittagsblatt.

Montag den 9. Juli 1855.

Nr. 313.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris, 7. Juli.** Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche des General Pelissier vom 5. d., in welcher die Situation als eine günstige bezeichnet wird.

**Paris, 8. Juli.** Ein im heutigen „Moniteur“ publiziertes Dekret verordnet, daß jedes der 4 afrikanischen Jäger-Regimenter statt wie bisher aus 6, von nun an aus 8 Eskadronen bestehen solle.

**Paris, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr.** Die Börse eröffnete unter dem Eindruck der Ungewißheit in Betreff der neuen Anleihe in ziemlich matter Haltung. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 91 1/2 eröffneten, eröffnete die 3pSt. Rente zu 66, 30, wick auf 66, 05, hob sich auf 66, 10, sank, als Consols von Mittags 1 Uhr 3/4 pSt. niedriger (90 1/2), gemeldet wurden, auf 66 und schloß unbelebt zur Notiz. 3pSt. Rente 66, 10. 4 1/2 pSt. Rente 92, 75. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 623, 75.

**Paris, 8. Juli.** In der Passage war heute fast gar kein Geschäft, indem die Spekulanten unentschlossen blieben. Die 3pSt. Rente wurde zu 66, 15 gehandelt.

**London, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr.** Consols eröffneten 91 1/2 und schlossen matt zur Notiz. Der gestrige Wechselkurs auf Hamburg war 13 Mt. 7 1/2 Sch., auf Wien 12 Fl. 16 Kr. Consols 90 1/2.

**Wien, 8. Juli.** Im heutigen Privatverkehr stiegen Nordbahn-Aktien von 205 auf 208 1/2, zu welchem Course dieselben schlossen. 1854er Loose wurden zu 101 1/4, National-Anleihe zu 83 1/2, Staats-Eisenbahn-Aktien zu 310 gehandelt.

**Hamburg, 7. Juli.** Getreidemarkt. Weizen fest, ohne Umfassung. Roggen matt. Del pro Oktober 34 1/4. Kaffee 4 1/4. Stimmung für Rio entschieden besser. Zink ohne Umfassung.

## Telegraphische Nachrichten

**Paris, 7. Juli.** Das Bureau des Legislativ-Corps, begleitet von allen Mitgliedern der Versammlung, begab sich gestern Abend in den Tuilerien-Palast, um dem Kaiser die Gesetzentwürfe bezüglich der Anleihe und Aushebung zu überreichen.

Der Kaiser antwortete: Ich habe die Ueberzeugung, daß wir mit Muth und Patriotismus alle Schwierigkeiten überwinden und zu einem ehrenvollen Frieden kommen werden.

**London, 7. Juli.** Im Unterhause erklärte gestern Abend Bernon Smith als Antwort auf eine Interpellation, es sei wahr, daß mehrere aus Eingeborenen bestehende ostindische Regimenter sich freiwillig zum Dienste in der Krim angeboten hätten. Die Regierung, fügte er hinzu, habe, obgleich sie die Beweggründe dieses Anerbietens zu würdigen wisse, es bisher nicht für rathsam erachtet, dasselbe anzunehmen.

Auf eine andere Interpellation erklärte Sir Charles Wood, daß er Aufschlüsse über die Pläne Lord Dundonalds nicht geben wolle.

In derselben Sitzung rief Gibson eine Erklärung Lord Russells hervor, dahin gehend: daß er in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter die Vorschläge Oesterreichs angenommen hätte, während er sie als Kabinet-Mitglied zurückwies, voraussehend, daß ihre Annahme eine Spaltung im Kabinete hervorgerufen haben würde; übrigens seien sie nicht identisch mit den Anerbietungen Russlands gewesen.

Lord Grey bemerkt dabei, daß Rußland die Vorschläge Oesterreichs niemals angenommen habe, daß ihm dieselben überhaupt gar nicht gestellt worden, und wenn sie zurückgewiesen worden wären, Oesterreich doch nicht zum Schwert gegriffen hätte.

Die Regierung verpflichtet strengste Untersuchung gegen die Polizei wegen der Vorfälle im Hyde-Park.

**Madrid, 6. Juli.** Bei der ersten Meldung von dem Ausbruch der Unruhen in Barcelona ist die Abwendung militärischer Verstärkungen angeordnet worden. 7 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 2 Batterien sind nach Katalonien abgegangen.

General Zapatero war im Fort Atavanzanas, die Truppen hielten die andern Forts besetzt.

Eine Depesche aus Perpignan vom 5. Juli Abends giebt als Anlaß des Aufstandes an, daß eine Masse unbeschäftigter Arbeiter einer ihnen von der Behörde genommenen Fahne sich wieder bemächtigen wollten. Diefelbe meldet auch, daß der Carlisten-Anführer Marsal von den zu seiner Befolgung abgeschickten Truppen völlig geschlagen wurde; vierundvierzig Mann seiner Bande waren bereits nach Frankreich geflüchtet. — Die neueste Nachricht aus Barcelona selbst enthält folgende in Paris angelangte Depesche vom 5. Juli, Abends: „Die Arbeits-Einstellung dauert fort; Fabriken und Läden sind geschlossen. Eine Masse von 40,000 Arbeitern ist in den Straßen; allein sie sind ohne Waffen, und bis auf einzelne Mordthaten, ist es zum Blutvergießen noch nicht gekommen.“

**Napel, 1. Juli.** Provenienzen aus Orten, wo die Cholera herrscht, werden, wenn kein Kranker oder Todter an Bord ist, zur freien Praktika zugelassen. Im Römischen fallen viele Verhaftungen vor.

**Verona 5. Juli.** Der Herzog von Montpensier und dessen Gemahlin sind hier eingetroffen.

Die neueste russische Depesche lautet: Der Fürst Gortschakoff meldet vom 4. Juli, Abends: Nichts Neues vor Sebastopol. Der Feind scheint sich zu einem neuen Bombardement und zu einem neuen Sturm zu rüsten. — Genitschess ist bombardirt worden, ohne viel Schaden zu leiden.

(Wir bemerken hierzu, daß auch englische Zeitungen diese telegraphische Privatnachricht aus der Krim gebracht haben, daß der General Pelissier einen neuen Sturm in den ersten Tagen des Juli beabsichtige. Im azowischen Meere haben die Allirten, soviel bekannt, nur einige Schiffe zurückgelassen und namentlich eins an die Meerenge von Genitschesch geschickt, um Zuführen für die russische Armee von dieser Seite her zu verhindern.)

## Vom Kriegsschauplatz.

△ Die telegraphischen Meldungen aus der Krim, obwohl bis 4ten Juli reichend, enthalten nichts Bemerkenswerthes. Den letzten Ausfall hatten die Russen in der Nacht des 30. v. M. gemacht. Seitdem sind in dessen die Werke der Verbündeten so weit vorgeschritten und so tüchtig ausgerüstet worden, daß die Ausfälle nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg haben und demnach auch eingestellt wurden. An der Tschernaja sind wieder kleine Zusammenstöße vorgekommen, da das bereits

erwähnte Vorrücken der Russen in die am 17. von ihnen verlassenen Positionen neue Recognoscirungen nöthig machte.

Ungleich interessanter sind Mittheilungen, die uns aus Bukarest zugehen und die Aufmerksamkeit wieder auf die Ufer der Donau lenken. Man erzählt sich in der wallachischen Hauptstadt allerlei Dinge, die deshalb Erwähnung verdienen, weil sie die Anschauung der dortigen Bevölkerung charakterisiren. So z. B. wird mit vielem Fleiße das Gerücht verbreitet, daß die Desertheurer die Donaufürstenthümer räumen und die Russen wieder einrücken werden.

§§ An der untern Donau machen sich wieder kriegerische Bewegungen bemerkbar. In Silistria, wo Ismail Pascha sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, wird ein größeres Armeekorps zusammengezogen; Arbeiter sind beschäftigt, die Wege durch Bulgarien nach Möglichkeit auszubessern, Etappenstationen werden errichtet und mit Zelten und Baracken zur Unterkunft von Truppen, dann mit Magazinen versehen, wozu die Kommissäre Proviant für die Mannschaften und Futter für die Pferde zu liefern haben. Das Wetter ist günstig, die Ernteaussichten gestalten sich befriedigend. An der Sulinamündung ist ein eigener Lloyd-Dampfer aufgestellt worden, um den Kaufahrern die nöthige Hilfe zu leisten.

Auch ist das Gerücht verbreitet, daß eine französische Armee an der Donau erwartet werde.

Ein Supplement zur Gazette veröffentlicht zwei Depeschen, welche den Bericht über den verunglückten Angriff vom 18. erörtern. Die erste Depesche von Lord Raglan ist vom 23. datirt. Der eigentliche Bericht aber ist in der Beilage von General Eyre enthalten, der folgendermaßen lautet: „Ich habe die Ehre, zur Information für General-Lieutenant Sir R. England, dem Divisions-Kommandanten, zu melden, daß ich seinen Instruktionen gemäß gestern Morgen zwischen 1 und 2 Uhr mit meiner, aus dem 9. 18., 28., 38. und 44. Regiment bestehenden Brigade, die zusammen 2000 Mann stark war, vorrückte, und bei dem französischen Piquet-Hause die Schlucht zu unserer Linken hinabzog, um die feindlichen Verstecke anzugreifen, und auf dieser Seite eine Diversion zu bewirken. — Bei unserem Angriffe auf das erste dieser feindlichen Verstecke waren uns die Franzosen zuvorgekommen, die dasselbe von der linken Flanke nahmen, während wir in der Front anrückten, und mehrere von den Russen gefangen einbrachten. Weiter waren die Franzosen nicht angewiesen, in Gemeinschaft mit uns zu operiren. Demzufolge ließ ich sofort eine Avantgarde unter Major Fielden vom 44. Regiment, bestehend aus Scharfschützen, von jedem der Regimenter, und unterstützt auf der Rechten durch das 38. und 44., und auf der Linken durch das 18. Regiment, vorrücken, während ich das 9. und 28. Regiment vorerst als Reserve zurück behielt. — Der Feind, dessen Stärke ich nicht schätzen konnte, hatte eine starke Stellung inne; seine Rechte stützte sich an den Mamelon, seine Linke auf den Kirchhof, und diese Punkte waren von Schützen besetzt. — Der Grund dazwischen war gebrochen, und der Weg mit steinernen Mauern verbarrikadirt, die von unseren Leuten, unter dem Feuer des Gegners, erst niedergeworfen werden mußten, bevor eine weitere Vorrückung möglich war. — Hinter dieser Position, gegen die Festung zu, hatte der Feind mehrere Häuser besetzt und noch weiter nach rückwärts bemerkte man feindliche Abtheilungen als Reserven aufgestellt, ohne daß ich deren Stärke anzugeben im Stande wäre. Diese von den Geschützen der Festung beherrschte Position war stark, und wir konnten nicht hoffen, sie ohne beträchtliche Verluste nehmen und behaupten zu können. Unsere Verluste an Offizieren und Gemeinen waren, wie ich mit Bedauern melden muß, in der That sehr bedeutend, doch ist es befriedigend, daß sie alle aufser ihre Pflichten thaten. Das 18. Regiment drang vor und besetzte einige, unmittelbar unter der Gartenbatterie gelegene Häuser. Das 44. Regiment bemächtigte sich einiger anderer zur Rechten gelegener Häuser, von welchen aus die Feuer gegen die Schießlöcher der feindl. Batterie unterhielten. Ob-Lieut. Vooch rückte mit seinem Regimente vor (dem 38.), und nachdem er einige Häuser in der Fronte genommen hatte, bemächtete er sich die Flanke einer Batterie, die uns in der Front belästigte zu umgehen. Diese Abtheilungen wurden später von Zeit zu Zeit durch das 9. Regiment verstärkt oder abgelöst, während das 28. Regiment zur Unterstützung rückwärts in einer Linie aufgestellt blieb. — Nachdem der Feind von diesen Punkten verdrängt war, fuhr ich fort, dieselben zu besetzen, in der Absicht, weiter zu operiren, wenn der Angriff zur Rechten erfolgreich ausfiel und es entschieden werden könnte, welcher Theil des Terrains zu ferneren Belagerungs-Arbeiten festgehalten werden solle. Ich kann meine Anerkennung der Haltung aller bei dieser Gelegenheit verwendeten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften nicht genügend ausdrücken. Sie griffen den Feind zuerst mit äußerster Tapferkeit an und behaupteten das Terrain bis am späten Abend, obwohl sie den ganzen Tag über dem konzentrirten Feuer der Festungsgeschütze ausgesetzt waren, abgesehen davon, daß der Feind noch einige Feldgeschütze, wie ich glaube, herbeiführte, aus denen er fortwährend mit Hohlkugeln feuerte. Unsere Verluste waren bedeutend, im Ganzen 31 Offiziere, 44 Sergeanten und 487 Gemeine theils getödtet, theils verwundet. — Gegen 5 Uhr Abends, nachdem ich Befehl erteilt hatte, die Verwundeten nach rückwärts zu bringen und die in Fronte befindlichen Abtheilungen allmählig zurückzuziehen, übergab ich das Kommando über die Brigade dem Oberst-Lieutenant Adams vom 38. Regiment, da ich früh am Tage eine Kopfwunde erhalten hatte, die mich später verhinđerte, den Dienst gehörig zu versehen. Der Feind machte keinen Versuch, die Truppen beim Rückzug zu belästigen. Die Haltung eines jeden Einzelnen war den Tag über so musterhaft gewesen, daß ich mit Gerechtfertigkeit Einzelne kaum namhaft machen kann. Doch erlaube ich mir, den Corps-Kommandanten für die mir geleistete Unterstützung zu danken: dem Oberst-Lieutenant Barton vom 9., Edwards vom 18., Adams vom 28. Regiment; dem Obersten K. Spencer (verwundet) vom 44. und Oberstlieutenant Stavelley, der ihn erstetzte, dem Oberst-Lieutenant Lovell vom 38. (verwundet), und Sparks, der ihn erstetzte, sowie dem Major Fielden vom 44., der den Vortrab führte. Die beste Unterstützung empfing ich außerdem von meinem Brigade-Major, Kapitän Fossitt vom 44., und dießmal, wie bei früheren Gelegenheiten, von meinem Adjutanten, Kapitän Robertson vom 4. Regiment. Ich schulde meinen besten Dank dem Brevet-Major Stuart Wortley, Vice-General-Quartiermeisters-Adjutanten, der freiwillig in meinem Stabe Dienste leistete. Endlich erlaube ich mir, die tüchtigen Anordnungen des ärztlichen Stabes bei dieser Angelegenheit zu loben, und ich danke namentlich dem chirurgischen Assistenten John Gibbons vom 44sten, und Reeves vom 38sten Regiment für ihre eifrigen und menschenfreundlichen Bemühungen auf dem Schlachtfelde während des mörderischen Feuers. Ich habe die Ehre etc.“

Das „Journ. de Constant.“ läßt sich aus Balaklawa vom 24. v. M. folgendes schreiben:

„Hier circulirt eine wichtige Nachricht. Die 14 russischen Bataillone, welche Anapa geräumt und über den Kuban setzen wollten, scheinen von den Tscherkessen zum Rückzug genöthigt worden zu sein; sie haben sowohl durch die Kugeln des Feindes, als durch Entbehrungen aller Art viele Leute verloren. In diesem Augenblicke unterhandeln sie mit den Circassiern, um Lebensmittel zu erhalten.

In den Reihen dieser Bataillone befinden sich mehrere in den Militär-Schulen zu St. Petersburg erzogene Circassier. Man weiß nicht, ob das Korps auf seinem Zuge nach Astrachan nicht Gegenbefehl und die Weisung erhalten hat, sich nach Gori zu wenden, oder ob es ihm wirklich unmöglich gewesen, über den Kuban zu setzen. Mehrere Familien von Anapa, die sich mit diesen Truppen entfernt hatten, sind zurückgekehrt, um nach ihren Effekten zu sehen, haben jedoch nichts als Ruinen gefunden.

Dem Vernehmen nach rückt General Kluneff mit 20,000 M. gegen Jenikale, das eine starke türkische Garnison hat.“

Nördlicher Kriegsschauplatz.

„Aftonbladet“ enthält heute Folgendes: „Gfle (Schweden) 29. Juni. Von Finnland ist das Gerücht hierher gelangt, daß Ny-Flad (Finnland) von den Engländern angezündet worden ist. Die Nachricht war durch Kosafen nach Christineflad (Finnland) gebracht worden, wo schwedische Schiffer dieselbe erfuhren. Für die Zuverlässigkeit können wir natürlich nicht weiter bürgen.“

Das Blatt „Baktaren“ (der „Wächter“) theilte vorgestern eine interessante Skizze der Vorgänge mit, die sich seit dem vorigen Jahre auf den Alandsinseln zugetragen haben. Wir entnehmen derselben Nachstehendes. Als sich die Westmächte im vorigen Jahre in den Besitz der Alandsinseln setzten, fertigte bekanntlich Marshall Baraguay-d'Hilliers eine Bekanntmachung aus, die von dem Kronvogt zum Alands „Festland“, Signell, kontrassegnirt war. Signell blieb bis zum Aufhören der Blokade (im November 1854) im vollen, uneingeschränkten Besitze der Administration. Dann begab er sich aufs (finnische) Festland, um über sein Verfahren während der englisch-französischen Okkupation Rechenschaft abzulegen. Er soll jetzt eine Anstellung in Finnland gefunden haben. An seiner Stelle wurde der Kronvogt Eckbom von der russischen Regierung eingesetzt. Seit dem Falle Bomarjunds zeigten sich keine russischen Soldaten mehr auf den Inseln, wohl aber einige Civilbeamte, die in aller Stille Auskunft über die Vorgänge während der feindlichen Okkupation einzogen. Wahrscheinlich in Folge des Ergebnisses dieser Nachforschung wurden 33 Personen aufgegriffen und nach Finnland abgeführt.

In Privatbriefen aus den russischen Ostseeprovinzen wird berichtet, daß die Schanzen bei Riga, Dünamünde und an der Küste jetzt fertig sind; im Lager um Riga liegen 40,000 Mann, in der Stadt selbst 8000. Ein großer Theil der Truppen soll an einer ansteckenden Augenkrankheit leiden. Ein großes Lazareth in Riga kann 1000 Kranke aufnehmen.

## Preußen.

\* **Breslau, 9. Juli.** Se. Majestät der König trifft nächsten Sonnabend zu vierwöchentlichem Sommer-Aufenthalt in Erdmannsdorf ein.

Se. Majestät wird indeß nicht auf dem Schlosse selbst, sondern auf dem sogenannten „Rotherberge“ Wohnung nehmen.

Die Reise nach Stolzenfels ist, auf Anrathen der Aerzte Seiner Majestät, für dieses Jahr entschieden aufgegeben worden.

**Berlin, 7. Juli.** Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen giebt sich heute Abend zum bevorstehenden Geburtsfeste Seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin-Witwe von Rußland Majestät, nach St. Petersburg. In der Begleitung Sr. k. Hoheit befinden sich Höchstseiner Adjutant, der Rittmeister Graf v. d. Goltz, der Korrespondenz-Sekretär Hofrath Borch und der Leibarzt Geheime Sanitätstath Dr. Lauer.

[Militär-Wochenblatt.] v. Brandenstein, General-Major und Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 9. Division. Danhauser, Oberst und Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, zum Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, v. Heister, Oberst und Chef des Generalstabes des 7ten Armeekorps, zum Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade ernannt. Aßing, Sec.-Lt. a. D., früher im 9. Inf.-Regt., im 23. Inf.-Regt. wieder angestellt. v. Ziegler, Major vom 17. Inf.-Regt., das Kommando des 7. Bomb. Reserve-Bats. übertragen. Kuttsch, Pr.-Lt. vom 5. Artillerie-Regiment, zum Hauptmann, v. Sowinski, v. Wiliich, Sec.-Lt. vom 5. Artillerie-Regt., zu Pr.-Lt. befördert. Lenke, Hauptm. vom 5. Artillerie-Regt., als Major mit Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Fleischinger, Ministerial-Bau-Rath des Kriegsministeriums, zum Geheimen Bau-Rath ernannt. Die Intendantur-Referendarien Winkelmann, unter Versetzung von der Militär-Intendantur des 6. zu des 1. Armeekorps, Scheurich, bei der Militär-Intendantur des 6. Armeekorps, zu übergält. Intendantur-Affessoren ernannt.

**Berlin, 8. Juli.** [Hofnachrichten. — Vermischtes.] Nach den getroffenen Bestimmungen sollte Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen am Abend des 7. nach Petersburg abreisen, um Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu höchsteren Geburtstag am 13. d. Mts. die Glückwünsche höchstlicher königlichen Geschwister darzubringen. Diese Reise, welche in Folge Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen längst beabsichtigt war und stets nur durch vorübergehendes Unwohlsein verschoben werden mußte, ist jedem politischen Zwecke fremd und erfüllt vielmehr nur einen längst gehegten Herzenswunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, den geliebten königlichen Bruder in den Tagen gerechten Schmerzes über den hohen Verbliebenen tröstend bei sich zu sehen. Se. königliche Hoheit wird nur von einem Adjutanten, seinem Leibarzt, dem Geh. Sanitätstath Lauer und einem Korrespondenz-Sekretär begleitet, die Rückkehr des Prinzen dürfte in etwa vierzehn Tagen zu erwarten sein. — Des Königs Majestät hat, mittelst Kabinetts-Ordre vom 22. Juni d. S., den von der Stadt Koblenz präsentirten Beigeordneten Kaufm. Haan als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Karl wird, wie wir hören, die Artillerie-Regimenter in der Rheinprovinz inspiziren und alsdann zur Kur nach Baden-Baden gehen. Die Dauer der Abwesenheit Sr. königlichen Hoheit von Berlin wird uns auf etwa sieben Wochen angegeben. — Wie verlautet, hat es, ungeachtet der Schlußtermin zum Umtausch der Rassen-Anweisungen aus dem Jahre 1835 auf so viele eingegan-

gene Gesuche seitens der Regierung mit Zustimmung der Kammern bis zum 1. d. Mts. verlängert worden ist, doch noch ein bedeutender Theil des Publikums verabsäumt, bis zu diesem Tage ihr aus dieser Zeit innegehabtes preussisches Papiergeld gegen neues umzuwechseln. Uebrigens soll mit den Darlehnskassenscheinen aus dem J. 1848, in dem Grade wie bei jenen der Fall sein. Wenn auch die Behörde es nicht unterließ, auf den Schlußtermin des Umtausches dieses Papiergeldes in den Zeitungen recht oft aufmerksam zu machen, so sind doch bereits wieder viele Petitionen bei derselben eingegangen, wozu um Nachsicht des abermals veräußerten Termins ersucht wird. Daß darauf die Behörde keine Rücksicht weiter nehmen kann, ist leicht zu errathen. Die Betheiligten haben es sich selbst daher zuzumessen, wenn sie nun, nachdem man höheren Orts eine Nachfrist zum Umtausch bewilligt hat, auch diesen Zeitpunkt dazu vorübergehen lassen. — Wie sonst, werden auch in diesem Jahre die Verhandlungen der Bevollmächtigten der Rheinischer Staaten am 15. August beginnen. Unter den zur Berathung kommenden Gegenständen soll, dem Vernehmen nach, auch die Tariffrage, wie mehrere andere von Wichtigkeit sich befinden. — Die „Times“ donnet nun schon seit Monaten ihr: quos ego! — nicht etwa den entfesselten Winden (darin bestand einst Großbritanniens Ruhm), sondern demjenigen Monarchen entgegen, welcher seinen ruhigen Weg im wahren Interesse des ihm anvertrauten Volkes wandelt und welcher, berathen von weisen Staatsmännern, bisher weder Notiz von den schmeichelnden Zephyren noch von den rasenden Stürmen genommen. Die Meisterin göttlicher Grobheit, aber nicht göttlichen Erfolges, schleuderte namentlich in der Nummer vom 30. Juni ihren Zorn gegen die allerhöchste Person in Preußen, in so erhaben-grotesker, in so malerisch-brutaler Weise, daß die Behörden das Blatt konfiszieren lassen mußten. Wie wir nun hören, ist die in Rede stehende Nummer freigegeben, mit dem ausdrücklichen Befehl, der Verbreitung in dieseligen Landen den ungehemmtesten Lauf zu lassen. Und zwar erging diese Anordnung auf Spezialverfügung unser allerhöchster König. Also erwidert Friedrich Wilhelm IV., treu dem Geiste seines Hauses, auf eine Schmähung.

Deutschland.

**Frankfurt, 6. Juli.** Der gestrige Bundestags-Sitzung wohnte Herr Frhr. v. Profesch-Dissen wieder bei und übernahm das Präsidium der hohen Versammlung, welche er mit einer Ansprache eröffnete. Derselbe wurde sofort wieder in die Ausschüsse gewählt, denen er vor seiner Mission nach Wien angehört hatte. — Sir Mallet machte mittels Note Anzeige von der Blockade des weißen Meeres. — Herr v. Fritsch, der Gesandte der sächsischen Häuser, setzte die hohe Versammlung davon in Kenntniß, daß die Akten in der vor Kurzem ausgeglichenen Differenzsache zwischen Preußen und Lippe (wegen Dotirung der katholischen Kirche in Lippsstadt) von Jena wieder eingetroffen seien. — Der Ausschuss für Verfassung und Gesetzgebung vom 23. August 1851 (politischer Ausschuss) wurde auf ein weiteres Jahr verlängert. — Der königl. preussische Gesandte am kais. österreichischen Hofe, Graf Arnim, welcher am Dienstag Abend von Wien hier eintraf, hat sich vorgestern nach Baden-Baden begeben. — Gestern Abend ist der fürstlich lippeische Kabinetminister, Geh. Rath Dr. Fischer, von Koburg hier eingetroffen. (Fr. 3.)

**Gotha, 5. Juli.** Ueber die in Koburg vollzogene Verhaftung des Dr. Laurentz Hannibal Fischer bringt die Gothaer Zeitung folgende Mittheilung:

„Die von dem Dr. Fischer im Auftrage einiger vormaliger Ständemitglieder wegen angeblich unredmässiger Aufhebung der früheren Verfassung des hiesigen Herzogthums abgefasste und bei der Bunderversammlung eingereichte Beschwerdeschrift ist ihrem ganzen Inhalte nach in einem so unziemlichen Tone gehalten, daß sich die Bunderversammlung bereits selbst veranlaßt gefunden hat, dem Verfasser deshalb eine scharfe Rüge zu ertheilen. Diese Unziemlichkeit tritt um so schärfer hervor, als die Beschwerde fast durchgänglich unmittelbar gegen die Person Sr. Hoheit des Herzogs gerichtet ist, und muß um so mehr befremden, als die Bildungsstufe des Verfassers keinen Zweifel darüber gestattet, daß er mit gutem Vorbedacht gehandelt und die in seine Vorstellung eingestreuten injuriösen Auslassungen vollständig als solche erkannt habe. Gleichwohl hatte derselbe die Dreistigkeit, sich am 2. Juli in Koburg, der dormaligen Residenz Sr. Hoheit des Herzogs, einzufinden, um an der Stiftungsfeier des dortigen Gymnasiums Theil zu nehmen. Auch erschien er in der That bei dem am folgenden Tage in dem Schützen-saal stattfindenden Festdiner und verfuhr sich, wenn auch vergeblich, bei dieser Gelegenheit in einem längeren Vortrag über seine Jugendbildung als Schüler des Gymnasii Casimirianum und über seine späteren Lebensereignisse — ein Vortrag, der sich allerdings durch große Gewandtheit, eben so aber auch durch schlaue, öfters in die trivialsten Weise ausartende Benutzung der Extreme auszeichnete, die Gunst des versammelten Publikums für sich zu gewinnen. Anzwischen war jedoch das Original seiner Beschwerdeschrift von der Staatsregierung in die Hand der Justizbehörde gelegt worden. Die Vorstellung bezog sich unter Andern die von Sr. Hoheit dem Herzog verordnete Aufhebung der früheren gothaischen Verfassung als eine „schmachvolle Beugung des Rechts“ und es konnte daher nicht fehlen, daß die angesehene Justizbehörde den Thatbestand der Majestätsbeleidigung sofort für konstatirt erachtete und die Einleitung der Kriminaluntersuchung anordnete. Nach Beendigung des Diners erschien demnach ein Abgeordneter des Justizamts mit einem Vorführungsbefehl gegen den Dr. Fischer, der nun mit dem Ersteren ziemlich unbemerkt den Saal verließ. Gegen die ihm dann angefündigte Verhaftung legte er Appellation ein, die indeß voransichtlich von der höheren Justizbehörde verworfen werden wird.“

Das Blatt fügt in einem Nachtrage hinzu, daß „die Verhaftung des Dr. Fischer erst nach Beendigung der Stiftungsfeierlichkeiten eingetreten sein würde, wenn nicht die Vermuthung, daß derselbe in seiner Dreistigkeit so weit gehen würde, auf dem veranstalteten Balle Sr. Hoheit dem Herzog sogar persönlich gegenüber zu treten, ein schnelleres Vorgehen nöthig gemacht hätte.“ — Wie man der Frankf. Post-Zeitung schreibt, hatte Dr. Fischer die Absicht, von Koburg nach Frankfurt zu reisen, um dort über mehrere Angelegenheiten zu verhandeln, und wollte bis Mitte Juli wieder in Detmold eintreffen. — Nach einer Mittheilung des N. K. wäre übrigens Herr Fischer am 4. bereits nach einem Beschlusse des herzogl. Justizkollegiums gegen eine Kaution von 800 Thlr. vorläufig aus der Haft entlassen.

C. B. Die Entlassung des Dr. Fischer aus seiner unverhofften Haft in Koburg ist vorgestern auf Befehl des Herzogs erfolgt. Die Maßregel war ohne Wissen des Herzogs von den Gerichten herbeigeführt worden.

Oesterreich.

**Wien, 7. Juli.** Die Wiener Zeitung bringt heut eine halb-offizielle Erwiderung über die Anklage der französischen Thronrede bezüglich Oesterreichs.

Es heißt darin, nach der Voraussetzung, daß „Thronreden“ ihrer Wesenheit nach zwar „Akte der innern Politik“ seien, daß es aber doch nicht unangeeignet scheine, da in der jüngst gehaltenen französischen Thronrede vielfach von Oesterreich die Rede ist, einige Stellen derselben in so weit zu beleuchten, als sie thätigliche Momente betreffen. Wird zunächst die Frage erörtert, wer die Türkei gerettet, wer die russische Armee genöthigt hat die Donaufürstenthümer zu räumen, ob ausschließlich nur die Siege der englisch-französischen Truppen oder mindestens auch die „strategischen Gründe“ dießseits der österreichischen Grenzmarken; so können wir sie ruhig dem öffentlichen Urtheile unterstellen, dem die Thatfachen vorliegen.

Was den österreichischen Vorschlag betrifft, von welchem die französische Thronrede spricht, so wollte er die Zahl der Schiffe, die Rußland vor dem Ausbruche des Krieges im schwarzen Meere unterhielt, nicht wieder erreichen

lassen. Der prinzipielle Unterschied zwischen dem Ueberschreiten (dépasser) und dem Erreichen (atteindre), ist so angelegentlich, stellte sich als so bedeutend dar, daß eben in Folge dessen die ersten Bevollmächtigten der Westmächte sich bereit erklärten, den betreffenden Vorschlag bei ihren allerhöchsten Höfen zu bevorzugen.

Der bezweckte Unterschied ist übrigens thätiglich durch den Artikel wieder ausgeglichen, den der französische „Moniteur“ zugleich mit der Veröffentlichung der Thronrede Sr. Majestät des Kaisers Napoleon bringt, und in welchem der österreichische Vorschlag in der richtigen Fassung wiedergegeben wird.

Uebergeht sodann die französische Thronrede das in den österreichischen Propositionen vorgesehene Gegengewicht gegen die etwaige Vermehrung der russischen Flotte im schwarzen Meere vor Erreichung des bezeichneten Maritimalstandes mit Stillschweigen, so ist auch dieses bedeutungsschwere Moment in dem Erläuterungsartikel des „Moniteur“ thätiglich ergänzt angefügt.

Wie bereits bemerkt, sollen diese Belege nur den von uns vorangestellten Satz begründen, daß Anreden von Souverainen an die Vertreter der von ihnen beherrschten Nationen nicht gleich internationalen Schriftstücken beurtheilt werden können. Verweist man aber auf die Einhaltung der von Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen, so genügt es für unsern Zweck, hier die beiden bezüglichen Artikel aus dem Vertrage vom 2. Dezember v. J. hervorzuhelien:

Artikel V. „Falls die Herstellung des allgemeinen Friedens auf den im Art. I. angezeigten Grundlagen... nicht gesichert sein würde, werden Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland ohne Verzug über die wirksamen Mittel zur Erreichung des Zieles Ihrer Allianz in Berathung treten.“

Artikel III. „Für den Fall des Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Rußland versprechen sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland gegenseitig Ihre Offensiv- und Defensiv-Allianz in dem gegenwärtigen Kriege und werden zu diesem Zwecke nach den Erfordernissen des Krieges Land- und Seetruppen verwenden, deren Zahl, Beschaffenheit und Bestimmung eintretenden Falls durch spätere Verabredungen festgesetzt werden sollen.“

Das Protokoll vom 28. Dezember hatte festgesetzt, das russische Ueberge- wicht im schwarzen Meere solle aufgehoben. Der österreichische Vorschlag erfüllte diesen Zweck, nach eigenem Zugeständnisse der beiden ersten Vorkämpfer Frankreichs und Englands. Die vertragmäßige Grundlage des Friedens würde damit erzielt worden sein. Ungenügend konnte wohl die Propo- sition des k. k. Kabinetes nimmermehr genannt werden, wenn man sie mit dem gleichzeitig vorgelegten Vertragsentwurfe in die natürliche und noth- wendige Verbindung setzt, welcher eine Vermehrung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bis zu dem Stande vor dem Kriege als eine Aggression gegen Europa erklärte. Allerdings war damit eine für Rußland demüthi- gende Form beseitigt, in der Wesenheit aber Alles erzielt, was das Dezem- ber-Protokoll verlangte.

Es muß zugegeben werden, daß die Westmächte sich vorbehalten hatten, ein Weiteres zu verlangen: hiefür einzustehen, lag aber für Oesterreich weder eine traktatliche, noch eine moralische Verpflichtung vor.

Jede der kontrahirenden Mächte hat nur ihr Recht geübt. Keinerlei be- rechtigte Ansprüche sind damit verletzt, keine unerfüllt geblieben und die ge- meinschaftlichen Zwecke bleiben unangefastet.

Frankreich.

**Paris, 5. Juli.** Der Staatsrath hat das ihm von der Regie- rung vorgelegte Projekt in Betreff einer von Frankreich und England zu garantirenden türkischen Anleihe von 120 Millionen in seiner gestrigen Sitzung angenommen. Die Regierung wird dieses Projekt sofort dem gesetzgebenden Körper vorlegen und dieser es noch in der jetzigen Session zum Gesetze erheben. Die Kommission des gesetzgeben- den Körpers, welche mit der Prüfung des Eisenbahn-Gesetzes beauftragt ist, hat bereits ihre Diskussionen begonnen. Mehrere Mit- glieder dieser Kommission haben sich für eine Steuer auf die Ge- sammt-Einnahmen der Eisenbahn-Gesellschaften ausgesprochen und außerdem den Antrag gestellt, daß die Geschäfte, die an der Börse auf Zeit gemacht werden, besteuert werden sollen. Man glaubt jedoch nicht, daß diese Anträge bei dem gesetzgebenden Kör- per Beifall finden werden, und ist der Meinung, daß derselbe sich mit der einfachen Votirung der Regierungsvorlage begnügen wird. — Die hiesigen Journale haben wirklich Befehl erhalten, die Rede des Kaisers Napoleon bei Eröffnung der Kammern unbesprochen zu lassen. Es scheint, wie ich Ihnen auch neulich schrieb, daß man bessere Nachrichten aus Wien erhalten hat, und daß man deshalb durch Indiskretion der Journale den Dispositionen des wiener Hofes nicht in den Weg treten will.

**Paris, 5. Juli.** [Vom Kriegsschauplatz. — Die Thronrede. — Preußen. — Vermischtes.] Der Bericht des Generals Pelissier stellt die Affaire vom 18. in dem möglichst günstigen Lichte dar, erregte aber deshalb nicht minder großes Aufsehen. Es geht daraus hervor, daß die Allirten von den Russen durch den Umfang getäuscht wurden, daß diese das Feuer der Angreifer nur schwach beantworteten. Diese glaubten, es geschehe aus Erschöpfung, während die Russen ihr Feuer bloß aufsparten. Eine französ. Di- vision machte den Angriff zu früh, der Angriff der Engländer auf den großen Neban blieb fruchtlos und so geriethen die Franzo- sen in das fürchterliche Feuer aller russ. Werke. Offenbar ist die Wi- derstandskraft der Russen noch so groß, daß an einen Sturm gar nicht zu denken ist. Aber in London und Paris verlangt man das Unmög- liche. Ich erfahre von wohlmeinendsten Personen, daß dem General Pelissier neue Instruktionen zugesandt wurden. Nach diesen wird ihm zur Pflicht gemacht, das bisher befolgte System der Ein- zelangriffe aufzugeben, denn indem man die Russen nur auf einzelnen Punkten fasse, gestatte man ihnen, ihre ganzen Kräfte dafelbst zum Widerstand zu konzentriren. Somit solle General Pelissier, wenn er stürmen wolle, auf allen Punkten mit gleicher Kraft angreifen. Nun erlaube ich mir nur die eine Bemerkung, daß dann die Allirten noch einmal so stark sein müssen, als sie sind, um nur mit einiger Aussicht auf Erfolg zu Werke zu geben. Dieser Generalangriff auf Sebastopol, von dem wahrscheinlich das Schicksal des Krimfeldzuges abhängt, soll zwischen heute und dem 15. Juli statt- finden.

Man hat hier die Nachricht von einer in der letzten Juniwoche an die deutschen Regierungen gerichteten Note des wiener Kabinetes erhalten, worin dieses allerdings erklärt, daß Rußland wohl einen gro- ßen Theil der Schuld des Abbruchs der wiener Konferenz trägt, daß aber auch die Westmächte durch ihre Verwerfung der sehr annehmb- baren österr. Anträge die weitere Fortsetzung der Unterhandlungen un- möglich gemacht haben. Das wiener Kabinet erklärt sich in Folge dessen aller aus dem Dez.-Vertrage für es entspringenden Verbindlich- keiten entledigt. Diese Depesche des Grafen Wul war es hauptsäch- lich, welche den bitteren Ton der napoleonischen Thronrede und des Tags darauf im Moniteur erschienenen Kommentars derselben her- vorrief.

In den diplomatischen Kreisen machte die Thronrede einen sehr schlechten Eindruck. Bei einem ehemaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten fand am 3. Abends eine Versammlung der vorzüglich- sten Mitglieder statt. In diesen Kreisen ist man nämlich der Meinung, daß durch diese Rede alle Verbindungsbrücken zwischen Wien und dem Westen abgebrochen seien. Die vollkommene Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich betrachtet man dort als ein fait accompli, das durch die französische Thronrede nur bekräftigt werden könne. (Z)

Eine andere Demonstration Mitteleuropas dürfte schon in den nächsten Tagen in Paris und London großes Aufsehen erregen. Als Antwort auf die Drohungen des engl. Parlaments und der englischen Presse soll die norddeutsche Großmacht entschlossen sein, dem deut- schen Bunde einen Antrag einzubringen, welcher dahin lauten würde, daß jeder Angriff des Westens auf irgend einen Punkt der deutschen Land- oder Seegrenze einem Angriffe auf ganz Deutschland gleichkomme. In diesem Falle wären die Interessen aller deutschen Regierungen ohne Ausnahme solidarisch. (?)

Was die Regierung in ihrer Motivirung der Anleihe auch sagt, dieselbe wird noch in diesem Monat emittirt, da der Zustand des Staatschazes ein längeres Zögern nicht gestattet. Man läßt das Publikum glauben, daß man der Anleihe nicht so dringend bedürfe, eben um jede Beunruhigung der Gemüther zu vermeiden, die am Ende noch die Subskription gefährden könnte. Der Emissionspreis der neuen Anleihe soll indeß etwas höher als das vorigemal gestellt werden.

Der Kaiser schläft gegenwärtig nicht in den Tuilerien, sondern auf seiner Besitzung in Villeneuve-L'Etang, wo hinaus er jeden Abend fährt und nur den Tag bringt er in den Tuilerien zu. Die Kaiserin gebraucht in Eaux bonnes sowohl Bäder als die Wasserkur, und man sagt, daß der Einfluß der dortigen Wasser auf deren sehr geschwächten Gesundheitszustand sehr wohlthätig einwirke.

Großbritannien.

**London, 5. Juli.** Die Hyde Park-Ruhestörer — etwa 20 an Zahl — die ins Gefängniß wanderten, weil sie die ihnen auferlegte Buße nicht zahlen konnten, sind frei. Eine Anzahl konservativer City- Leute veranstaltete eine Geldsammlung und erlöste sie. Wie man ver- sichert, wurden sie im Gefängniß zu Zwangsarbeit angehalten, obgleich das summarische Urtheil Mr. Hartwicks nicht auf „hard labour“ lautete. Eben so wie diese Willkür, erbittern die neumodischen Theo- rien, welche Sir G. Grey im Parlament und der Regierungs-Advo- kat Clarkson vor dem Friedensrichter zu verfechten suchte. Nach dem Gemein-Recht kann ein Friedensrichter eine Versammlung als riotous (aufrührerisch) behandeln, wenn er die Riot-Act verlesen hat, und dies kann er nur nach ausgebrochener Friedensstörung oder auf die eidliche Aussage einiger Bürger, daß ein Friedensbruch beabsichtigt ist. Nach Grey und Clarkson steht das Urtheil darüber dem ersten besten Polizei-Inspektor zu; und jede „zahlreiche, zu einem bestimmten Zweck stattfindende Volksversammlung“ ist „an und für sich ein Akt des Aufruhrs.“

Die hier anwesenden Mitglieder der Familie Orleans: die Gräfin v. Neuilly (Witwe Louis Philipp), der Herzog und die Herzogin von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Joinville, der Herzog und die Herzogin von Nemours, und die Prinzessin von Salerno, stateteten dem König der Belgier gestern einen Besuch im Buckingham-Palast ab. — Gestern am Tage besuchte der König die Herzoginnen von Gloucester, Kent und Cambridge. Abends war Hofstaat, zu der von den Ministern Lord Palmerston, der Marquis of Lansdowne und Sir Charles Wood geladen waren. Die übrigen Kabinet-Mitglieder waren bei Lord John Russell in Richmond zu Gast. — Das Ge- rücht, die Königin werde sich nach Chatham begeben, um den dortigen Invaliden die für sie bestimmten Krim-Medaillen einzuhändigen, ist un- gegründet. Der Hof begiebt sich mit seinen erlauchten Gästen wahr- scheinlich nach der Insel Wight.

**Berlin, 7. Juli.** [Patent.] Dem Techniker Friedrich Kunge zu Berlin ist unter dem 4. Juli d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Einrichtung an den Schornsteinen der Lokomotiv- en zur Beförderung des Zuges in denselben, soweit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt ist und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile, sowie des zum Grunde liegenden Prinzips zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staates ertheilt worden.

Theater-Repertoire.

**In der Stadt.**  
Montag den 9. Juli. 9. Vorstellung des 3. Abonnements. Zweites Gastspiel des k. Hof-Schauspielers Hrn. Beckmann aus Wien. Zum 2. Male: „Ein Gut.“ Lustspiel in einem Akte, nach Madame de Girardin frei bearbeitet von M. A. Grandjean. (Mad. Fr. Beckmann.) 2. „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.“ Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von Angely. (Loborius, Hr. Beckmann.)  
**In der Arena des Wintergartens.**  
Montag den 9. Juli. Zum 2. Male: „Die Banditen, oder: Abenteuer einer Ballnacht.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. (Wölfel- dieb, Hr. Zriebler, als Gast.) Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Börsenberichte.

**Berlin, 7. Juli.** Die Börse war in bei weitem günstigerer Stimmung, und die Course zum Theil höher bei minder belebtem Geschäft. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten und London besser, Wien aber niedriger.

**Eisenbahn-Aktien.** Bresl.-Freiburg. 4% 139 1/2 à 139 bez. Köln-Minden. 3 1/2% 162 1/2 à 1/2 bez. Prioritäts 4 1/2% 101 bez. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss. 4% 93 1/2 Br. dito III. Emiss. 4% 93 1/2 Br. Ludw.-Berg. 4% 147 1/2 à 1/2 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 49 1/2 u. 49 bez. dito Prior. 5% — — Niederchl.-Märk. 4% 93 bez. Prior. 4% 93 1/2 Br. Prior. Ser. I u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92 1/2 Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102 1/2 Gl. Niederchl.-Märk. Zweig. 4% — — Oberchl. Litt. A. 3 1/2% 227 à 227 1/2 bez. Litt. B. 3 1/2% 191 à 192 bez. Prior. Litt. A. 4% 94 1/2 Br. dito Litt. B. 3 1/2% 84 1/2 à 1/2 bez. dito Litt. D. 4% 92 1/2 bez. dito Litt. E. 3 1/2% 82 1/2 bez. Rheinische 4% 106 1/2 à 1/2 bez. dito Prior. Stm. 4% 106 1/2 bez. dito Prior. 4% 89 Gl. 3 1/2% Prior. 8 1/2% Gl. Stargard-Pof. 3 1/2% 90 1/2 Gl. Prior. 4% — — dito 4 1/2% 99 1/2 Gl. Wilhelmsb. (Kosel-Verb.) 4% — — II. Prior. 4% 92 1/2 bez. Mecklenb. 4% 56 1/2 u. Klgt. 57 bez. u. Br. Mainz-Ludw. 4% 106 Br. Berlin-Hamb. 4% 119 etw. bez. u. Br. dito Prior. I. Emiss. 4% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Nach-Märk. 4% 50 1/2 à 51 bez. Prior. 4 1/2% 94 1/2 bez. Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-Anl. 4 1/2% 101 Gl. Anleihe von 1850 4 1/2% 101 bez. dito von 1852 4 1/2% 101 bez. dito von 1853 4% 97 1/2 bez. dito von 1854 4% 101 1/2 Br. Prämien-Anleihe von 1855 3 1/2% 116 1/2 bez. St.-Schuldsch. 3 1/2% 87 1/2 bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116 etw. bez. u. Br. Pof. Pfandbr. 4% 101 1/2 Gl. dito neue 3 1/2% 94 Gl. Pofn. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 Br. Pofn. Oblig. à 300 Fl. 4% 79 1/2 bez. dito à 300 Fl. 5% 88 1/2 Gl. dito à 200 Fl. 18 1/2 Br. Hamb. Präm.-Anl. — — Wechs.-l.-Course. Amsterdam kurze Sicht 140 bez. dito 2 Monat 139 1/2 bez. Hamburg kurze Sicht 148 1/2 bez. dito 2 Monat 148 1/2 bez. London 3 Monat 6 Nthl. 17 Sgr. bez. Paris 2 Monat 78 1/2 Gl. Wien 2 Monat 81 1/2 bez. Breslau 2 Monat 99 1/2 bez.

**C. Breslau, 9. Juli.** [Produktenmarkt.] Zu ermäßigten Preisen kamen einige Umsätze zu Stande. Im Allgemeinen war die Stimmung flau. Bezahlt wurde für Weizen weißen ord. 84—102 Sgr., mittel und fein 104—109 Sgr., gelber 84—98 Sgr., mittel und fein 100—106 Sgr. Roggen 74—79 Sgr., mittel und fein 80—82 Sgr. Gerste 52—54—57 Sgr. Hafer 33—42 Sgr. Erbsen 72—77 Sgr. Hülsen, Winter-, 120 Sgr.